

Laudatio Prof. Gunnar Heinsohn

Claudio Weiss

Ehrenpreis,
verliehen vom [Berliner] Senat der Wirtschaft
und der Vermögensakademie,
für innovative wissenschaftliche Arbeit
zur Grundlegung nachhaltigen Wirtschaftens

Lieber Herr Professor Gunnar Heinsohn!

„Im Anfang war der Markt. Alles ist aus dem Markt entstanden, und ohne ihn ist nichts entstanden, was entstanden ist“ – so das Credo von Theoretikern und Praktikern rund um den Erdkreis, die sich seit Jahrhunderten bemühen, Wirtschaft zu verstehen und Wirtschaft zu gestalten.

„FALSCH!“, donnert es aus dem Munde von Gunnar Heinsohn wie vom Olymp: Im Anfang war nicht der Markt, sondern das vom Besitz zu unterscheidende Eigentum. Das schöpferische Wort, der Logos, war der Kreditkontrakt, in dem das Eigentum von Gläubiger und Schuldner belastet, und dabei Geld und Zins geschaffen wurden. Kaufvertrag und Markt, Konkurrenz und Innovation, Konjunktur und Akkumulation sind nicht etwa die Eltern, sondern die munteren Kinder dieses schöpferischen Zeugungsaktes.

Sie konnten dies mit kristallener Klarheit, logischer Stringenz und historischer Fundierung sogar einem Laien wie mir nachvollziehbar machen. Für diese Arbeit sind wir Ihnen, lieber Herr Heinsohn, unendlich dankbar. Vielleicht kann unsere Preisverleihung ein wenig dazu beitragen, dass noch möglichst viele Menschen, insbesondere Wirtschaftslenker, begreifen, wie der Organismus Wirtschaft funktioniert, damit ihm dann endlich auch eine bessere Medizin verabreicht werden kann.

Nicht der Markt, sondern die Dynamisierung von Eigentum im Kreditkontrakt ist das Zentrum, um das sich alles dreht. Der Markt mit seiner Dynamik ist wie unser Planet Erde, der in täglicher Eigenrotation seine jährlichen Bahnen um das Sonnenzentrum zieht. Die von Ihnen und Ihrem Mitsstreiter Otto Steiger begründete Eigentumsökonomik ist somit nichts weniger als eine kopernikanische Wende in der Geschichte der Wirtschaftswissenschaft. Kopernikus hat das geozentrische Weltbild als Sinnestäuschung entlarvt und durch das wesentlich einfachere und elegantere heliozentrische ersetzt. Die Parallele zu Ihrer Entdeckung, die wie jede große Entdeckung Verdienst und Gnade zugleich ist, hält jeder kritischen Prüfung, auch Ihrer eigenen, stand, wie Sie mir letzte Woche am Telefon zugestanden haben. Ich bitte Sie des-

halb, lieber Herr Heinsohn, bei all Ihrer Bescheidenheit den Vergleich mit dem Astronomen aus Thorn geduldig auszuhalten, mit dem Sie ja noch etwas gemeinsam haben: die biografischen Verbindungen sowohl mit Polen als auch mit Deutschland.

Ihre innovative wissenschaftliche Arbeit ist mehr theoretischer als empirischer Natur, was deren weitreichende Implikationen und Konsequenzen sogar noch steigert. Theorien sind wie Brillen, durch die wir die Wirklichkeit wahrnehmen. Sie haben uns mit Ihrer Brille sehen gelehrt, dass nachhaltiges Wirtschaften nicht nur auf Ökologie, nicht nur auf Menschlichkeit, sondern auch auf solider Eigentumsökonomik gründen muss.

Erheben wie jetzt das Glas auf Sie, lieber Herr Heinsohn, und wünschen wir Ihnen mit unserem Preis noch ein langes, gesundes, freudvolles Leben mit viel Schaffenskraft, gekrönt mit der Wirkung und der Wertschätzung, die Ihr bahnbrechendes Werk verdient!

Berlin, 4. November 2009

Dr. Claudio Weiss, Männedorf (Zürich)

Anlässlich des Zweiten Symposiums vom 4.-5. November: *Wie macht man gutes Geld in einer öko-humanen Marktwirtschaft?* in Berlin, Hotel Adlon Kempinski